

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: 3 (1995)
Heft: 1

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Albiskette die Naturlandschaft Sihlwald.

Das Konzept für die Naturlandschaft Sihlwald wurde vom früheren Stadtförstermeister A. Speich erarbeitet. Der Sihlwald, der eine Fläche von rund 10 km² aufweist, ist der grösste zusammenhängende Laubmischwald des Schweizerischen Mittellandes. Ziel des Konzeptes ist es, den Sihlwald seiner natürlichen Entwicklung zu überlassen und nicht mehr zu nutzen. So soll sich eine ursprüngliche Waldnatur entwickeln, wie sie vor Jahrhunderten verbreitet war.

Der Wildtierbiologe Chr. Stauffer stellte anschliessend den Wildpark Langenberg vor und streifte dann in seinen Ausführungen auch die Problematik der Wildtierhaltung in Gehegen.

Am dritten Tag führte die Bildungsreise ins Paläontologische Institut und Museum der Universität Zürich. Der Paläontologe Dr. H. Furrer erklärte die Entstehung, Bergung und Präparation von Fossilien. Zum Schluss führte der Wissenschaftliche Adjunkt F. Filli durch das Zoologische Museum der Universität Zürich. (ne)

Bildungsreise Innerschweiz – Sihlwald Zürich

Vom 26. bis 28. Juni 1995 fand im Rahmen der internen Ausbildung eine Studienreise der Direktion und der Nationalparkaufsicht in die Innerschweiz und in den Sihlwald statt.

Der erste Besuch galt dem Natur- und Tierpark Goldau. Dr. F. Weber, Direktor des Tierparks, führte die Engadiner durch das eindruckliche Bergsturzgebiet. Fasziniert waren die Parkleute von der

neuerstellten Bartgeiervoliere, die als erster Teil der offiziellen Zuchtstation des Schweizerprojekts geschaffen wurde.

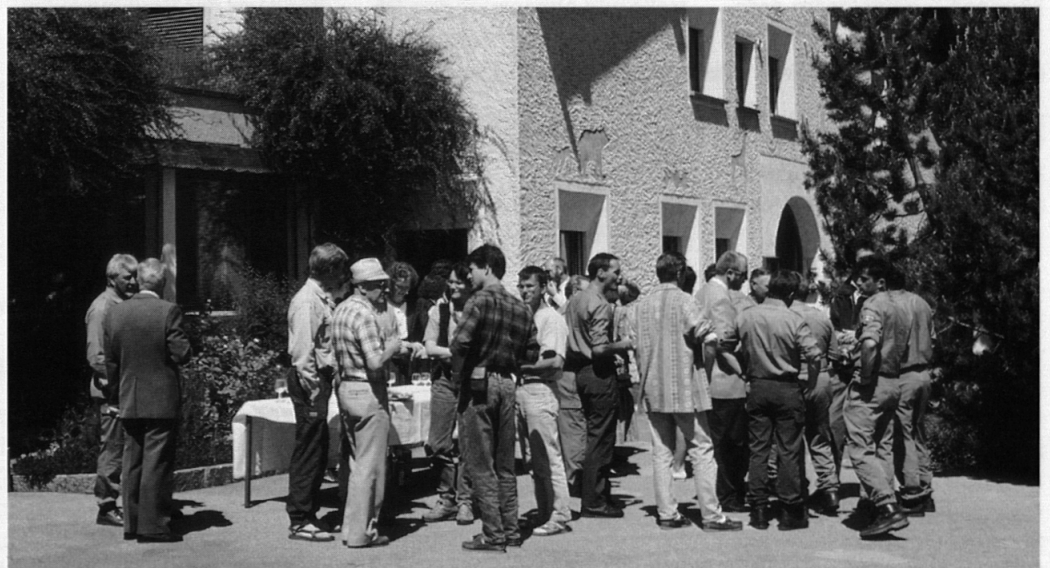
Zweite Station war das Muotathal, wo Alt-Kantonsoberrömerwald vorstellte. Der Exkursionsleiter verstand es in seiner kompetenten und sympathischen Art, den Teilnehmern Gründung, politische Verhandlungen, Käferbefall, Forschungsprojekte

und Zukunftsperspektiven dieses 70 ha grossen Urwaldreservates darzulegen. Der örtliche Wildhüter F. Betschart orientierte über die Wildsituation.

Am folgenden Tag übernahm eine Delegation der Waldaufsicht Sihlwald die SNP-Mitarbeiter. Unter der Leitung des Biologen M. Christen und des Stadtförsters A. Reifler und begleitet von den Waldaufsehern erlebten die Bergler auf einer Wanderung entlang der

Steinbockausstellung im Nationalparkhaus

Am 20. Juni wurde die Ausstellung zum 75. Jahrestag der Wiederansiedlung des Steinbockes im Nationalpark feierlich eröffnet. Nationalparkdirektor Dr. Klaus Robin untermalte die Vernissage mit zahlreichen Fotos zur Gestalt und zum Verhalten des Steinwildes. Die fünfsprachige Ausstellung umfasst 12 reich bebilderte Tafeln mit vielseitigen Informationen zum Leben des Bündner Wappentieres und kann bis Ende Oktober 1996 besucht werden. Das Pendant zur Ausstellung



im Nationalparkhaus in Zernez steht im Bündner Naturmuseum in Chur den Besuchern offen. Sie ist dort Teil

einer umfangreichen Präsentation, die eine neue Steinbockgruppe, eine Reihe von Schülerarbeiten und eine

Ausstellung zur Bestandesentwicklung und Hege im Kanton Graubünden umfasst. (lo)

FOTO: FLURIN FILLI



Entleerung des Ausgleichsbeckens Ova Spin und Spülung Spöl

Vom 29. Juni bis zum 3. Juli 1995 konnte dank einem hohen Schmelzwasserabfluss die Spülung bei guten Bedingungen durchgeführt werden, nachdem 1994 die für die Durchführung der Spülung erforderlichen Hochwasserabflüsse in der Zeit von Juni bis August nicht auftraten. Dabei sind rund 150 000 m³ Material aus dem Ova-Spül-Becken herausgewaschen worden. Die Begleituntersuchungen – gemeinsam organisiert von den Engadiner

Kraftwerken (EKW), dem Amt für Umweltschutz Graubünden, dem Hauptfischereiaufseher und dem Schweizerischen Nationalpark – wurden wie geplant von Mitarbeitern der EKW und der WNPK sowie der Fischerreiaufsicht und des SNP ausgeführt. Zwischen Ova Spin und dem Kieswerk Zernez wurden an fünf Stellen laufend Schwebstoffgehalt und weitere Parameter gemessen, die eine kontinuierliche Kontrolle und Anpassung des Abflussgeschehens erlaubten.

An der wissenschaftlichen Erfassung und Koordination wirkten mit: Peter Rey, Peter Stirnimann, Johannes Ortlepp, Birgit Dimmeler, Martina Kahnert, Jakob Frei, Raffael Wuest, Vittorio Martinelli, Marc Rolli, Flurin Filli, Thomas Scheurer, Barbara Ber und Kaspar Pflugshaupt. Im Verlauf des Sommers 1995 sind weitere Nachuntersuchungen vorgenommen worden, um Änderungen im Spölbett gegenüber dem Zustand vor der Spülung aufzuzeigen. (ts/fi)

Schweizerisches Bartgeiermonitoring

Seit der ersten Aussetzung von Bartgeiern im Schweizerischen Nationalpark, im Jahre 1991, werden die Beobachtungen von Bartgeiern in der Schweiz durch drei Stationen gesammelt. Eine gesamtschweizerische Auswertung stand noch aus. Durch die finanzielle Unterstützung des BUWAL, Sektion Jagd- und Wildforschung, konnte diese in Angriff genommen und abgeschlossen werden. Die Resultate zeigen eine grosse Mobilität der Bartgeier.

er. Sie beflogen schon im Alter von fünf Monaten ein Gebiet von rund 7000 km². Mit der angewandten Methode kann nur Dank der Mitwirkung der Bevölkerung ein

grober Überblick über die Aufenthaltsorte der Bartgeier gewonnen werden. Für detailliertes Wissen über Aufenthaltsort und Aktivitäten der Bartgeier müssen andere

Methoden angewendet werden, die Gegenstand weiterer Abklärungen sein werden. Die Bartgeier werden das Schwerpunktthema in der nächsten Ausgabe der Cratschla sein.

Es kann als bekannt vorausgesetzt werden, dass im Schweizerischen Nationalpark im Jahr 1995 keine Jungtiere die Horstnische in der Val Stabelchod belegten, weil der Zuchtverlauf 1994 im Bartgeierprojekt aussergewöhnlich ungünstig verlaufen war und nur zwei Vögel für das Teilprojekt Argentera-Mercantour zur Verfügung standen. Insgesamt konnten damit 60 in der Voliere nachgezüchtete Bartgeier in die Natur entlassen werden.

Im Teilprojekt Engadin-Münstertal wurden merklich weniger Bartgeierbeobachtungen gemeldet wie in früheren Jahren. Dies liegt teilweise an der Gewöhnung der Bevölkerung an die Präsenz des Bartgeiers, zu einem weiteren Teil aber sicher an der schwieriger gewordenen Identifizierung der Vögel.

Die Geier der Jahrgänge 1991 und 1992 haben in der Zwischenzeit ihre künstlich ausgebleichten Flügel- und Schwanzfedern gemausert und durch nicht gebleichte Federn ersetzt. Damit haben sie ihre Identifikationsmerkmale verloren und können nicht mehr individuell angesprochen werden.

Bemerkenswert ist die räumliche Nutzung des Alpenraumes durch den Vogel Pisco (Jahrgang 1994), der im Winter 1994/95 im Triglav-Nationalpark (Slowenien) beobachtet worden war, im Frühling das Wallis überflog und im Frühsommer im Aussetzungsgebiet erschien. Von seinem Horstpartner Valimosch fehlt seit Ende 1994 jede Spur.

Im Nationalpark und seiner grossräumigen Umgebung wird der Vogel CIC (1993) regelmässig beobachtet. Weitere Feststellungen betreffen

zwei Vögel unterschiedlicher Grösse und deutlich voneinander abweichender Vermauserung. Diese beiden Bartgeier könnten ein Paar gebildet haben. Diese Vermutung findet ihre Begründung darin, dass die beiden Vögel unterschiedlich gross sind und fast stets gemeinsam auftauchen. Die Bearbeiter des Projektes Schweizerisches Bartgeiermonitoring

hoffen, dass die Zahl der Meldungen nicht weiter abnimmt. Sie bitten die Beobachter, Bartgeierfeststellungen auch dann zu melden, wenn die Identifizierung des Einzeltieres nicht mehr möglich ist. Nachzutragen bleibt, dass eine neue Meldekarte entwickelt worden ist und beim Schweizerischen Nationalpark, 7530 Zernez, bestellt werden kann. (ro/fi)

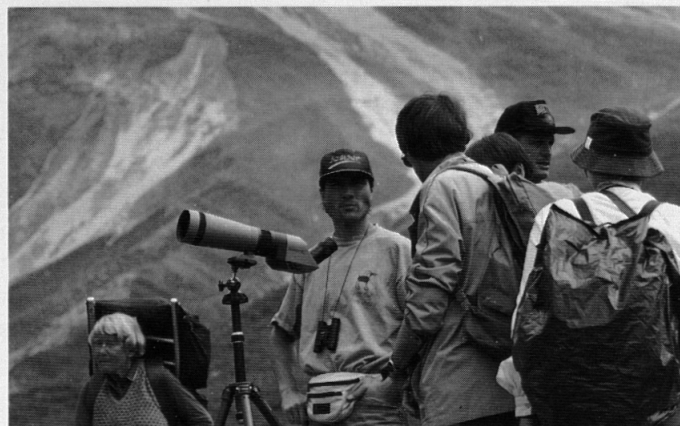


FOTO: HANS LOZZA

Mitgliederreise des SBN

Am 14. Juli 1995 fanden sich in Zernez 22 SBN-Mitglieder zur dreitägigen Mitgliederreise im Nationalpark ein. Die Wanderung führte am Freitag durch die Wälder von Selva zur Cluozza-Hütte, zeitweise unter feucht-dramatischen Einlagen von Blitz und Donner. Am Samstag zeigte sich der Nationalpark von seiner besten Seite. Interessante Tier- und Pflanzenbeobachtungen erfüllten beinahe alle Wünsche. Bloss die versprochenen Bartgeier liessen sich nicht blicken. Dafür entzückten spielende Gemskitze die Teilnehmer. Im Abstieg Richtung

Punt Praspöl erfolgte wiederum die tägliche Dusche, gekrönt durch einen doppelten Regenbogen über dem Staubecken Ova Spin. Der Sonntag stand im Zeichen des Bartgeiers. Doch auf Margunet liess sich trotz flehend himmelwärts gerichteten Blicken kein Bartgeier entdecken. Immerhin war ein Blick in den momentan verlassenen Kunsthorst möglich. Erst eine Viertelstunde vor Abfahrt des Busses erschien zur Freude aller über dem Piz dal Fuorn der Bartgeier CIC. Eine perfekte Flugdemonstration zum Abschied. (lo)

FOTO: FLURIN FILLI



Markierte Gemsen im Nationalpark

Seit der Gründung des Schweizerischen Nationalparks im Jahre 1914 schwanken die Gembestände zwischen 1000 und 1500 Stück, obwohl die Population nicht mehr bejagt wird. Von verschiedenen Huftierarten ist bekannt, dass sie ihre Bestände selbst regulieren können, über den Mechanismus der verminderten Nachwuchsrate oder durch Dispersion junger und sozial tief rangierter Tiere. Im internationalen Vergleich des Kenntnisstandes der vier montan und subalpin leben-

den Paarhufer fällt auf, dass populationsbiologische Arbeiten über die Gemse seit 20 Jahren fehlen. Hier will der Nationalpark mit dem Projekt Populationsbiologie der Gemse im Schweizerischen Nationalpark eine Lücke schliessen. Im Rahmen dieses Projektes sind im Raum Il Fuorn im Frühling 1995 insgesamt 24 Gemsen unterschiedlichen Alters markiert worden. Das Projekt wird vom Hotel Il Fuorn gesponsert. Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden in der Cratschla veröffentlicht. (fi)

Aktionsplan Alpen-Forschung

Die Ergebnisse des Alpen Forums' 94 der SANW in Disentis sind in Form eines Aktionsplans erschienen. Dieser hält einige Grundsätze für die zukünftige Orientierung und die alpenweite Zusammenarbeit in der Alpen-Forschung fest. Konkrete Anstösse für Forschungsaktivitäten sind in rund 25 Forschungsinitiativen zusammengefasst. Der Aktionsplan ist in deutsch, französisch, italienisch und englisch erhältlich und kann zum Selbstkostenpreis (Fr. 15.-) bezogen werden bei: Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften (SANW), Bärenplatz 2, 3011 Bern. (ts)

Naturschutzforschung in der Schweiz

Im Rahmen der Jahrestagung der SANW in St. Gallen veranstaltet die WNPK zusammen mit anderen Fachgesellschaften am Freitag, 8. Sep. 1995, ein Symposium zum Thema „Ergebnisse aus der Naturschutzforschung: Wissenschaft und Praxis im Dialog“. Anhand der Beispiele der Tessiner Magerwiesen, der Vegetationsdauerflächen im Nationalpark, der Auerhuhn-Bestände im waadtländi-

schen Jura und der durch Meliorationen veränderten Landschaftsstrukturen werden Ergebnisse aus der Naturschutzforschung den Anforderungen der Praxis gegenübergestellt. Dazu treten zu jedem Thema ein Wissenschaftler und ein Praktiker in einen kritischen und (hoffentlich fruchtbaren) Dialog. Das Programm der Tagung samt Anmeldeformular kann bezogen werden bei: SANW, Bärenplatz 2, 3011 Bern. (ts)

Nächste Ausgabe der Cratschla

Die Herbstausgabe erscheint im Dezember 1995. Der Hauptbeitrag widmet sich der alpenweiten Überwachung der seit 1991 im SNP ausgesetzten Bartgeier. Neben aktuellen Fachbeiträgen können Sie sich über die Entwicklung der Parknatur 1994 informieren und die Beiträge der Zernezer Tage in Zusammenfassungen Revue passieren lassen. (ts)